

Dokumentation

MARK SPOERER

NS-ZWANGSARBEITER IM DEUTSCHEN REICH

Eine Statistik vom 30. September 1944 nach Arbeitsamtsbezirken

Die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter, die während des Zweiten Weltkrieges für die deutsche Kriegswirtschaft arbeiten mußten, hat viele neue Fragen für die historische Forschung aufgeworfen¹. Die qualitativen Aspekte der Zwangsarbeit im Dritten Reich sind seit der 1985 in erster Auflage erschienenen Pionierstudie von Ulrich Herbert und vielen anderen regional- und unternehmenshistorischen Studien gut erforscht, was nicht unerheblich dazu beitrug, die politische Diskussion in Gang zu halten und die Befürworter einer Entschädigung argumentativ zu unterstützen². Während der Entschädigungsverhandlungen wuchs jedoch der Bedarf an quantitativen Informationen weit über das hinaus, was die historische Forschung bislang leisten konnte. Noch nicht einmal für die Gesamtzahl der Zwangsarbeiter gibt es gesicherte Angaben. Neuere Schätzungen des Autors, die jedoch zum Teil mit erheblichen methodischen Problemen konfrontiert sind, kommen auf eine Gesamtzahl ausländischer Zivilarbeiter, Kriegsgefangener und Häftlinge, die zwischen 1939 und 1945 auf dem Gebiet des „Großdeutschen Reichs“ (in Grenzen von 1942) eingesetzt waren, in Höhe von 13,5 Millionen Menschen, davon etwa 20 Prozent Frauen. Noch viel problematischer ist die Schätzung der Überlebenden zum Stichtagszeitpunkt 16. Februar 1999, ab dem auch Erben von Zwangsarbeitern nach dem neuen Gesetz antragsberechtigt werden³. Sie beläuft sich auf etwa 2,7 Millionen

¹ Unter NS-Zwangsarbeitern werden in der historischen Forschung generell subsumiert: (a) ausländische Zivilarbeiter (ohne Freiwillige), (b) Kriegsgefangene einschließlich italienischer „Militärinternierter“ und (c) Häftlinge aus Konzentrations-, Arbeitserziehungs- und jüdischen Zwangsarbeiterlagern. Etwa 1–1,5 Millionen der ca. 8,5 Millionen ausländischen Zivilarbeiter waren Freiwillige. Eine deutlichere Eingrenzung dieser Gruppe ist schon wegen des problematischen Begriffs der Freiwilligkeit nicht möglich.

² Vgl. Ulrich Herbert, *Fremdarbeiter. Politik und Praxis des „Ausländer-Einsatzes“ in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches*, Bonn 1999, mit aktuellem Forschungsüberblick auf S. 416–433. Vgl. jetzt auch ders., *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland: Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge*, München 2001.

³ Um dem Vorwurf der Verschleppung vorzubeugen, ist im Stiftungsgesetz der 16. 2. 1999 als Stichtag festgelegt, ab dem auch Erben von danach verstorbenen Zwangsarbeitern antragsberechtigt werden (§ 13, Abs. 1). An diesem Tag hatten zwölf deutsche Großunternehmen die „Stiftungsinitiative ‚Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‘“ ins Leben gerufen.

VfZ 49 (2001)
© Oldenbourg 2001

Menschen, von denen jedoch nur maximal die Hälfte anspruchsberechtigt sein wird⁴.

Die Entschädigungsberechtigten nach dem „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft““ vom 2. August 2000 (im folgenden Stiftungsgesetz) lassen sich grob in zwei Kategorien unterteilen. Jeweils bis zu 15 000 DM Entschädigung erhalten sogenannte Sklavenarbeiter, zu denen in erster Linie Häftlinge aus Konzentrationslagern, Arbeitserziehungslagern, jüdischen Zwangsarbeiterlagern und Ghettos zählen. Bis zu 5000 DM erhalten Zwangsarbeiter im Sinne des Stiftungsgesetzes. Dabei handelt es sich um Zivilarbeiter aus dem ehemaligen „Reichsprotectorat Böhmen und Mähren“ sowie den besetzten Gebieten Polens und der Sowjetunion, unabhängig davon, wo sie heute leben. Für diese Zwangsarbeiter ist zwar laut Gesetzestext eine Entschädigung nur vorgesehen, falls der Antragsteller außerhalb der Haus-, Land- oder Forstwirtschaft eingesetzt war. Nach dem derzeitigen Stand wird jedoch davon ausgegangen, daß die Partnerorganisationen in den osteuropäischen Staaten, denen die Verteilung ihres Anteils der Stiftungsmittel in Höhe von insgesamt 8,1 Milliarden DM obliegen, von einer Regelung in § 11, Abs. 1, Satz 3, Gebrauch machen werden, nach der auch die in den genannten Branchen zur Arbeit herangezogenen Zivilarbeiter entschädigt werden können. Das ebenfalls Anfang Juli 2000 beschlossene Versöhnungsfondsgesetz in Österreich, das materiell im wesentlichen dem deutschen entspricht, sieht abweichend eine Entschädigung für Zwangsarbeiter aus den genannten Branchen in Höhe von umgerechnet ca. 2000 DM vor. Kriegsgefangene, die die ganze Zeit ihrer Internierung in diesem Status verblieben – also nicht etwa in den Zivilarbeiterstatus überführt oder in ein KZ eingewiesen wurden –, sind explizit von der Entschädigung ausgeschlossen⁵.

Um ungerechtfertigte Ansprüche abwehren zu können, müssen für die Antragsteller Nachweise über ihre Tätigkeit in Deutschland vorliegen. Da es insbesondere für sowjetische Zwangsarbeiter 1945 nicht immer ratsam war, der Roten Armee mit deutschen Papieren in die Hände zu fallen, besitzen viele keine Originalunterlagen mehr. Obwohl die Nachweise nicht individuell, sondern zentral über die jeweils zuständige Partnerorganisation ermittelt werden sollen, wenden sich viele Antragsteller zur Stärkung ihrer Position und auch aus Mißtrauen gegenüber der heimischen Bürokratie direkt an den Internationalen Suchdienst in Arolsen und – wenn sie sich an die

⁴ Vgl. zu den Zahlenangaben Mark Spoerer, *Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Dritten Reich und im besetzten Europa 1939–1945*, Stuttgart/München 2001, S. 220–226; ders./Jochen Fleischhacker, *Counting Forced Labourers in Nazi Germany: how many were there in World War II and how many are still alive today?*, Arbeitspapier Universität Hohenheim, Stuttgart 2001.

⁵ Für Details vgl. Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, in: *Bundesgesetzblatt 2000, Teil I*, S. 1263–1269. Vgl. knapp zur Genese des Gesetzes Spoerer, *Zwangsarbeit*, S. 241–251, und ausführlicher die Darstellungen von zwei Journalisten: Matthias Arning, *Späte Abrechnung. Über Zwangsarbeiter, Schlußstriche und Berliner Verständigungen*, Frankfurt a. M. 2001, sowie Andreas Mink, *Zwangsarbeiter. Der Streit um die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern 1950–1999*, Hamburg 2001.

Orte erinnern können, in denen sie eingesetzt waren – an kommunale und staatliche Archive in Deutschland und Österreich. Für die öffentlichen Archive haben diese Anfragen zwei Seiten. Zum einen bedeuten sie ganz erhebliche Mehrarbeit, zumal die sehr alten, teilweise der lateinischen Schrift nicht mächtigen Antragsteller nach 55 Jahren oft nur sehr ungenaue Angaben machen können. Zum anderen ist die offensichtliche Dringlichkeit der Bearbeitung gut geeignet, mehr Ressourcen und historische Projekte zur Zwangsarbeit zu beantragen. Viele Kommunen haben in der Tat in den letzten Jahren ihre Archive beauftragt, Studien zur Zwangsarbeit zu erstellen.

Eine naheliegende Frage für die Forschung vor Ort ist, wieviele Zwangsarbeiter überhaupt in der Kommune eingesetzt waren. Die Quellenlage ist schlecht, da bekanntlich viele Akten kurz vor oder nach Kriegsende vernichtet wurden. In vielen Archiven werden in mühsamer Kleinarbeit Listen und Karteien unterschiedlicher Provenienz in umfangreiche Datenbanken eingegeben. Dabei ergeben sich vielfältige Probleme: Die Listen geben nur einen kleinen Ausschnitt wieder, Karteien enthalten Doppel- und Mehrfacheinträge, viele Personen sind in unterschiedlicher Schreibweise in diversen Listen enthalten usw.⁶

In den Archiven und der Forschung ist kaum bekannt, daß die nationalsozialistische Arbeitseinsatzverwaltung regelmäßig ausführliche statistische Erhebungen über den Ausländereinsatz publizierte. Seit 1938 veröffentlichte das Reichsarbeitsministerium die Zeitschrift „Der Arbeitseinsatz im Deutschen Reich“, in der, lediglich mit erklärenden Anmerkungen versehen, überwiegend und ab 1942 ausschließlich Arbeitseinsatzstatistiken abgedruckt wurden. 1942 übernahmen die Vierjahresplanbehörde und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz die Herausgeberschaft. Zeitgleich mit der Neugliederung der Landesarbeitsamtsbezirke und Umbenennung in Gauarbeitsamtsbezirke zum 1. Juli 1943 änderte die Zeitschrift ihren Namen in „Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich“⁷. Im „Arbeitseinsatz“ druckten die Herausgeber regelmäßig Statistiken über die ausländischen Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen auf der Ebene der Landes- bzw. Gauarbeitsämter ab, über erstere sogar auf Arbeitsamtsebene. Die letzten derartigen Übersichten erschienen im Dezember 1944 für den Stichtag 30. September. Zum 1. Januar 1945 war eine Neufassung der Arbeitseinsatzstatistik vorgesehen, die jedoch nicht mehr zustande kam⁸.

Auch die Landes- bzw. Gauarbeitsamtsämter veröffentlichten statistische Übersichten, die sie aus denselben Erhebungsunterlagen zusammenstellten und die daher optisch und konzeptionell dem reichsweiten „Arbeitseinsatz“ stark ähneln. Für mindestens die folgenden Gauarbeitsamtsbezirke sind entsprechende Publikationen für 1943 und/oder 1944 nachweisbar: Weser-Ems, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg,

⁶ Ich danke u. a. den Mitarbeitern in den Stadtarchiven Frankfurt a. M., Greven, Hagen und Reutlingen für die gewährten Informationen.

⁷ Vorgängerin des „Arbeitseinsatzes“ war die Zeitschrift „Arbeit und Arbeitslosigkeit“, die von 1934 bis 1938 erschien, ihrerseits Nachfolgerin des 1927 erstmals publizierten „Reichs-Arbeitsmarkt-Anzeigers“.

⁸ Vgl. Runderlasse für die Arbeitseinsatz-, Reichstreuhänder- und Gewerbeaufsichtsverwaltung, hrsg. vom Reichsarbeitsministerium, Berlin 1944, S. 587.

Thüringen, Niederschlesien, Wartheland, Schwaben, München-Oberbayern, Oberdonau, Niederdonau und Wien. Die sehr zufällig erscheinende Überlieferung läßt vermuten, daß auch für andere der restlichen 31 Gauarbeitsamtsbezirke entsprechende Publikationen existieren⁹.

Diese nur in wenigen Exemplaren erhaltenen Veröffentlichungen sind eine bedeutende quantitative Quelle für die Regionalforschung, da dort sehr detaillierte statistische Angaben stehen, die in der reichsweiten Publikation aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden konnten. So enthalten etwa die Arbeitseinsatzstatistiken der Gaue Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Oberdonau und Niederdonau zum Teil sehr ausführliche Aufstellungen der Nationalität ausländischer Zivilarbeiter und sogar Kriegsgefangener auf Arbeitsamtsebene¹⁰.

Die regionalen Arbeitseinsatzstatistiken sind von der Forschung mit Ausnahme Österreichs praktisch noch gar nicht entdeckt worden. Aber auch die reichsweite Arbeitseinsatzstatistik wurde bislang kaum rezipiert, sieht man von Ulrich Herbert und wenigen anderen Autoren, vorzugsweise aus der DDR und Österreich, ab. Dies muß zunächst erstaunen, handelt es sich doch um reguläre Zeitschriftenpublikationen. Sie waren zwar als geheim eingestuft, doch dies trifft auch für viele andere zahlreich überlieferte Publikationen aus dieser Zeit zu. Offenbar wurden sie aber nur in sehr wenigen Exemplaren gedruckt. In der elektronischen Ausgabe der Zeitschriftendatenbank ist keine einzige Bibliothek – einschließlich der des Bundesarchivs – nachgewiesen, die den reichsweiten „Arbeitseinsatz“ komplett im Bestand hat. Die entscheidenden Jahrgänge 1943 und 1944 sind lediglich in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität in Berlin vollständig vorhanden. Die Fundstellen für die regionalen Publikationen fallen noch viel spärlicher aus¹¹.

Aus diesem Grunde ist nachfolgend die letztverfügbare statistische Übersicht abgedruckt, die die Aufteilung der 5976673 ausländischen Zivilarbeiter auf die 42 Gauarbeitsamts- und 405 Arbeitsamtsbezirke am 30. September 1944 wiedergibt¹². Die Ausländer sind nicht nach Nationalität unterschieden; lediglich die „Ostarbei-

⁹ Diese Vermutung ist erstmals geäußert worden (für Österreich) von Florian Freund/Bertrand Perz, *Die Zahlenentwicklung der ausländischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen auf dem Gebiet der Republik Österreich 1939–1945. Gutachten im Auftrag der Historikerkommission der Republik Österreich*, Wien 2000, S. 10. Bis Januar 2001 konnten jedoch trotz gezielter Recherchen entsprechende Publikationen für die Gauarbeitsamtsbezirke Tirol-Vorarlberg, Salzburg, Kärnten und Steiermark nicht gefunden werden; Mitteilung von Florian Freund vom Januar 2001.

¹⁰ Vgl. *Der Arbeitseinsatz im Gau Halle-Merseburg*, o. O., Jg. 1 (1943/44), Nr. 4, Nr. 8, jeweils Übersichten 6 und 7, Jg. 2 (1944/45), Nr. 1, Übersicht 5; *Der Arbeitseinsatz im Gau Magdeburg-Anhalt, Magdeburg*, Jg. 1943, Nr. 1, Nr. 4, Jg. 1944, Nr. 3, Nr. 6, Nr. 9, jew. o. S.; *Der Arbeitseinsatz in Oberdonau, Linz*, Jg. 1943, Nr. 9, S. 10, 12f., Nr. 10, S. 10f., Nr. 12, S. 6, 8f., Jg. 1944, Nr. 1, S. 10f., Nr. 3, S. 6, 10f., Nr. 6, S. 6, 10f.; *Der Arbeitseinsatz im Gau Niederdonau, Wien*, Jg. 1943, Nr. 2, S. 3, Nr. 3, S. 2, Jg. 1944, Nr. 1, 2, 4, 5 und 7, jew. S. 3.

¹¹ Vgl. <http://www.dbilink.de> (Stand 15. August 2001).

¹² *Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich 1944*, Nr. 11/12 (30. Dezember 1944), S. 25–28. Die Verteilung der Nationalitäten auf Reichsebene ist wiedergegeben in: Herbert, *Fremdarbeiter*, S. 316, und, anders untergliedert, Spoerer, *Zwangsarbeit*, S. 220–226.

ter“ – leicht vereinfacht: Arbeitskräfte aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion in Grenzen von 1938 – sind gesondert ausgewiesen. Eine detaillierte Aufteilung nach Nationalitäten ist nur auf der Ebene der Gauarbeitsamtsbezirke verfügbar, wird hier jedoch aus Platzgründen nicht abgedruckt¹³.

Auf den ersten Blick scheint die Arbeitseinsatzstatistik selbsterklärend zu sein. Bei der Interpretation sind jedoch einige Aspekte zu beachten. Es ist unbedingt zu berücksichtigen, daß es sich bei den Zahlen um Stichtagswerte handelt. Nicht enthalten sind diejenigen ausländischen Zivilarbeiter, die vor dem Stichtag 30. September 1944 den Arbeitsamtsbezirk verließen oder starben, und diejenigen, die später noch hinzukamen. Empirisch dürften die Todesfälle das geringere Problem sein. Zwar wurden insbesondere Polen und Ostarbeiter stark diskriminiert und wiesen eine deutlich höhere Mortalität auf als die Angehörigen der anderen Zivilarbeitergruppen und der Deutschen, doch dürfte sie selbst bei ihnen – auf die gesamte Kriegsdauer bezogen – 10 Prozent nicht überstiegen haben¹⁴. Viel wesentlicher ist rechnerisch gesehen die zeitliche Fluktuation. Die Arbeitsämter zogen immer wieder Arbeitskräfte aus weniger dringlichen Fertigungen ab, um sie als besonders wichtig eingestuften Projekten zur Verfügung zu stellen. Zwischen den Gauarbeitsamtsbezirken war der Austausch vermutlich sehr gering, nicht jedoch zwischen Arbeitsämtern desselben Gaus¹⁵. Neben der legalen nahm die illegale Fluktuation immer mehr an Bedeutung zu. Zehntausende von ausländischen Zivilarbeitern befanden sich seit 1943 auf der Flucht – selten in die Heimat, vor der häufig die Front lag, sondern in andere Lager. Die Motive waren vielfältig: Suche nach ebenfalls deportierten Familienangehörigen, Suche nach besseren Arbeitsbedingungen, Angst vor Luftangriffen usw. Außerdem kamen nach dem 30. September 1944 noch in größerem Umfang weitere Polen und Niederländer als Deportierte in das Reich. Zusammengenommen bedeutet dies, daß die nachfolgenden Stichtagsangaben in jedem einzelnen Fall die Untergrenze der tatsächlichen Anzahl aller im Verlaufe der Jahre 1939 bis 1945 in einem Arbeitsamtsbezirk befindlichen ausländischen Zivilarbeiter darstellt – Kriegsgefangene und Häftlinge sind ohnehin nicht miterfaßt.

Des weiteren sind die Anmerkungen in der Quelle zu beachten. Für eine Reihe von Arbeitsamtsbezirken waren zum Zeitpunkt, als die Statistik zusammengestellt wurde, keine aktuellen Informationen erhältlich. So fehlen auch in den früheren Übersichten (erstmalig zum 15. 2. 1943, dann zum 31. 3., 30. 6., 30. 9., 31. 12. 1943, 31. 3. und 30. 6. 1944) der zu Ostpreußen geschlagene Regierungsbezirk Zichenau (Ciechanów) und der Kreis Sudauen (Suwalki-Gebiet), ehemals polnische Territori-

¹³ Die letztverfügbare (Stand: 30. 9. 1944) ist abgedruckt in: Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich 1944, Nr. 11/12, S. 12–23.

¹⁴ Vgl. Spoerer, Zwangsarbeit, S. 227–229; Spoerer/Fleischhacker, Counting Forced Labourers. Die Mortalität der sowjetischen Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge war dagegen exorbitant hoch.

¹⁵ Vgl. Mark Spoerer, Schätzung der Zahl der im Jahr 2000 überlebenden Personen, die auf dem Gebiet der Republik Österreich zwischen 1939 und 1945 als Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen eingesetzt waren. Gutachten für die Historikerkommission der Republik Österreich, Wien 2000, S. 20f.

en, in denen der Aufbau der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung noch nicht abgeschlossen war¹⁶. Aufgrund des Frontverlaufs und wegen anderer Kriegseinwirkungen lagen den Statistikern Ende 1944 auch die Ergebnisse einzelner anderer Arbeitsamtsbezirke nicht vor, so daß sie frühere Angaben einsetzten.

Eine ganz wesentliche Unterschätzung der tatsächlich eingesetzten ausländischen Zivilarbeiter, insbesondere der Polen, ergibt sich aus der Nichtberücksichtigung der „Schutzangehörigen des Deutschen Reichs“ im Gauarbeitsamtsbezirk Wartheland, wo fast 85 Prozent der 4,2 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung ethnische Polen waren¹⁷. Wie die Anmerkung 10 ausführt, standen dort am 30. September 1944 über 1,4 Millionen Angehörige dieser Gruppe im Arbeitseinsatz, ohne in der Arbeitseinsatzstatistik der Ausländer erfaßt zu sein. Die in den anderen Gauarbeitsamtsbezirken eingesetzten 0,65 Millionen „Schutzangehörigen“ sind dagegen in den statistischen Übersichten enthalten. Bei den „Schutzangehörigen“ handelte es sich um Menschen, die auf dem Territorium des „Großdeutschen Reichs“ lebten und weder Deutsche waren noch für eindeutschungsfähig befunden wurden, jedoch gewillt waren oder sich genötigt sahen, einen Treueeid gegenüber dem Reich abzulegen. Faktisch setzte sich diese fast rechtlose und stark diskriminierte Gruppe in erster Linie aus ethnischen Polen zusammen, ferner aus Ukrainern, Weißrussen und Slowenen aus den annektierten polnischen und jugoslawischen Gebieten. „Schutzangehörige“ waren staatenlos, galten jedoch wie die nichtdeutschen Angehörigen des „Reichsprotectorats Böhmen und Mähren“ nicht als Ausländer¹⁸.

Auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke weist der „Arbeitseinsatz“ lediglich die Ostarbeiter gesondert aus. Für die Ermittlung oder Abschätzung der anderen Nationalitäten eines Arbeitsamtsbezirks bieten sich zwei Wege an. Der methodisch sauberste führt über die Arbeitseinsatzstatistiken der Gauarbeitsämter, die – wenn sie überhaupt als Publikation existieren – in den meisten Fällen vermutlich nur archivalisch, selten jedoch in öffentlichen Bibliotheken überliefert sind. Alternativ bietet sich die Aufgliederung der ausländischen Zivilarbeiter nach Gauarbeitsamtsbezirken im „Arbeitseinsatz“ an, die hier aus Platzgründen nicht mit abgedruckt ist. Diese Übersicht ist in nicht weniger als 33 Staatsangehörigkeiten und die 42 Gauarbeitsamtsbezirke aufgegliedert. So setzten sich beispielsweise die ausländischen Zivilarbeiter im Gauarbeitsamtsbezirk Magdeburg-Anhalt zusammen aus: 36 Prozent Ostarbeiter, 27 Pro-

¹⁶ Vgl. für Zichenau Czesław Madajczyk, *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939–1945*, Berlin 1987, S. 245. Das nördlich an den Bezirk Białystok angrenzende Suwalki-Gebiet war im Gegensatz zu jenem innerhalb der deutschen Zoll- und Verwaltungsgrenze.

¹⁷ Vgl. Martin Broszat, *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945*, Frankfurt a. M./Hamburg 1965, S. 38.

¹⁸ Vgl. Diemut Majer, „Fremdvölkische“ im Dritten Reich. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Rechtssetzung und Rechtspraxis in Verwaltung und Justiz unter besonderer Berücksichtigung der eingegliederten Ostgebiete und des Generalgouvernements, Boppard 1981, S. 215–221, 428–431. Zur Einordnung der Polen in der Arbeitseinsatzstatistik vgl. Runderlasse für die Arbeitseinsatz-, Reichstreuhänder- und Gewerbeaufsichtsverwaltung, hrsg. vom Reichsarbeitsministerium, Berlin 1942, S. 539; dies. 1944, S. 584.

zent ethnische Polen (aus dem Generalgouvernement, dem Bezirk Bialystok und „Schutzangehörige“), 9 Prozent Franzosen, 8 Prozent Belgier, 4 Prozent Ukrainer ehemals polnischer Nationalität, je 3 Prozent Italiener und Niederländer, je 2 Prozent „Protektoratsangehörige“ und Staatenlose usw. Von der Verteilung der Ausländer innerhalb eines Gauarbeitsamtsbezirks auf die eines seiner Arbeitsamtsbezirke zu schließen, dürfte für die größeren Ausländergruppen nicht allzu problematisch sein. Nicht empfehlenswert ist dagegen der Rückschluß von den einfacher zugänglichen reichsweiten Zahlen auf die Arbeitsamtsebene, da die regionale Verteilung bestimmter Ausländergruppen sehr uneinheitlich war. In Hamburg etwa stellten die Ostarbeiter nur 18 Prozent, in Westfalen-Süd dagegen 55 Prozent der ausländischen Zivilarbeiter. Arbeiter aus Südosteuropa, unter denen sich relativ viele Freiwillige befanden, bevorzugten verstärkt die südöstlichen Gauarbeitsamtsbezirke. So arbeitete etwa ein Drittel der 9000 im Reich beschäftigten Rumänen in den österreichischen Gauarbeitsamtsbezirken, die insgesamt nur ein Zehntel aller ausländischen Zivilarbeiter stellten¹⁹.

Eine Aufschlüsselung der ausländischen Zivilarbeiter innerhalb der Arbeitsamtsbezirke, etwa mit Blick auf Kommunen, findet sich weder im reichsweiten „Arbeitseinsatz“ noch in den entsprechenden Publikationen der Gauarbeitsämter. Um die Zahl der in bestimmten Kommunen eingesetzten Zivilarbeiter ermitteln zu können, empfiehlt es sich, andere Überlieferungen des in Frage kommenden Arbeitsamtsbezirkes heranzuziehen, etwa aus Übersichten aller Beschäftigten der Kommunen eines Arbeitsamtsbezirks. Weil sich jedoch Kommunen eines Arbeitsamtsbezirks im Kriegsverlauf sehr unterschiedlich entwickelt haben können, ist es ratsam, sich auf möglichst späte Dokumente, also etwa aus dem Jahre 1944, zu stützen²⁰.

Abschließend sollte noch einmal betont werden, daß die nachfolgend abgedruckten Zahlen nur die unteren Grenzen der tatsächlichen Anzahl aller im Verlaufe des Krieges innerhalb eines Arbeitsamtsbezirks befindlichen ausländischen Zivilarbeiter darstellen. Da über die zeitliche Fluktuation wenig bekannt ist, erscheint es beim gegenwärtigen Kenntnisstand vermessen, von dieser Zahl die Gesamtzahl eines Bezirks abzuleiten. Dieses Problem ist nicht unerheblich, wie ein Vergleich der Stichtagszahl für den Arbeitsamtsbezirk Hagen mit den vorläufigen Ergebnissen eines Projekts des Historischen Centrums Hagen zeigt: Während der „Arbeitseinsatz“ für den 30. September 1944 18557 ausländische Zivilarbeiter im Arbeitsamtsbezirk Hagen ausweist, gehen die Hagener Historiker mittlerweile von mindestens 25000 aus²¹.

¹⁹ Vgl. Sporer, Schätzung, S. 9. Vgl. für weitere Details der statistischen Erfassung von Ausländern, „Protektoratsangehörigen“ und „Schutzangehörigen“, in: Runderlasse 1942, S. 8 f., und besonders S. 272–276.

²⁰ Praktische Fragen dieser und anderer Art werden in der mailing-Liste „ns-zwangsarbeit“ (<http://www.list.kbx7.de/list?enter=NS-Zwangsarbeit>) diskutiert, die von Bernhard Bremberger moderiert wird (Landesverwaltungsamt Berlin, Koordinierungsstelle fuer Auskunftsersuchen von Zwangsarbeitern des NS-Staates und anderen Berechtigten).

²¹ Mitteilung von Ralf Blank, Historisches Centrum Hagen, vom Januar 2001. Vgl. auch <http://www.hco.hagen.de/zwangsarbeit/index1.html> (Stand: 15. August 2001).

Wünschenswert wäre, wenn weitere Archive, die aufgrund einer guten Überlieferung eine komplette Bestandsliste vorlegen könnten, diese mit den nachfolgenden Zahlen abgleichen könnten, so daß sich ein Multiplikationsfaktor abschätzen ließe, mit dem auch für Bezirke mit schlechterer Überlieferung von den Stichtagsangaben auf die Gesamtzahl hochgerechnet werden könnte.

Dokument

Die ausländischen und die protektoratsangehörigen Arbeiter und Angestellten¹ im Großdeutschen Reich² nach Arbeitsamtsbezirken am 30. September 1944

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Großdeutsches Reich	3,986,306	1,990,367	5,976,673	2,174,644
Gauarbeitsamtsbezirk Ostpreußen ⁴	148,679	88,550	237,229	52,906
Allenstein	12,680	7,603	20,283	7,734
Goldap	8,143	5,264	13,407	3,515
Gumbinnen	6,861	4,792	11,653	1,335
Insterburg	9,558	6,428	15,986	3,065
Königsberg	47,446	21,471	68,917	11,588
Lyck	12,299	8,270	20,569	8,768
Memel	8,052	5,810	13,862	1,487
Ortelsburg	10,917	6,833	17,750	5,247
Pr. Holland	4,891	3,811	8,702	1,150
Rastenburg	10,155	6,081	16,236	3,945
Tilsit	12,297	7,400	19,697	1,663
Wormditt	5,380	4,787	10,167	3,409
Gauarbeitsamtsbezirk Oberschlesien	125,777	51,317	177,094	66,316
Beuthen	7,953	1,783	9,736	3,658
Bielitz	9,401	2,788	12,189	3,443
Gleiwitz	12,746	4,269	17,015	7,436
Hindenburg	4,585	496	5,081	1,262
Kattowitz	13,660	3,996	17,656	10,718
Königshütte	3,710	1,294	5,004	2,507
Krenau	875	221	1,096	255
Kreuzburg	8,524	5,816	14,340	1,167
Loben	2,023	1,591	3,614	788
Neiße	5,247	3,765	9,012	3,287
Neustadt	5,296	4,860	10,156	4,046
Oppeln	13,528	7,678	21,206	7,634

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Pleß	2,637	1,905	4,542	3,120
Ratibor	22,372	6,876	29,248	8,874
Rybnik	3,227	1,531	4,758	3,799
Sosnowitz	3,911	402	4,313	607
Teschen	6,082	2,046	8,128	3,715
Gauarbeitsamtsbezirk				
Niederschlesien	164,463	105,371	269,834	80,610
Breslau	38,179	16,811	54,990	14,197
Brieg	5,095	3,990	9,085	2,135
Bunzlau	5,561	2,927	8,488	3,332
Glatz	6,951	5,072	12,023	3,953
Glogau	5,891	4,412	10,303	2,556
Görlitz	13,103	7,184	20,287	6,776
Grünberg	6,901	4,519	11,420	3,432
Hirschberg	5,018	3,973	8,991	3,043
Jauer	7,419	5,897	13,316	4,741
Lauban	6,494	6,471	12,965	5,057
Liegnitz	7,733	5,640	13,373	4,326
Oels	9,052	6,729	15,781	1,991
Reichenbach	4,875	3,953	8,828	1,934
Sagan	6,772	4,404	11,176	3,716
Schweidnitz	5,499	3,766	9,265	2,957
Steinau	6,818	5,545	12,363	2,661
Strehlen	6,561	5,255	11,816	3,393
Trebnitz	5,801	5,047	10,848	2,779
Waldenburg	10,740	3,776	14,516	7,631
Gauarbeitsamtsbezirk				
Mark Brandenburg	218,008	121,152	339,160	127,120
Brandenburg	21,147	12,512	33,659	14,116
Cottbus	7,820	4,796	12,616	5,489
Eberswalde	17,328	9,106	26,434	10,170
Forst	9,885	4,653	14,538	4,356
Frankfurt (Oder)	17,619	9,326	26,945	10,097
Guben	7,266	2,935	10,201	2,778
Küstrin	11,883	7,019	18,902	6,428
Landsberg (Warthe)	9,684	5,759	15,443	4,856
Luckenwalde	4,967	2,753	7,720	2,244
Meseritz	7,536	4,736	12,272	3,669
Neuruppin	8,051	5,178	13,229	5,635

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Niederbarnim-Osthavelland	27,960	15,708	43,668	17,496
Potsdam	9,587	6,730	16,317	7,092
Prenzlau	10,582	7,230	17,812	5,657
Senftenberg	14,468	5,897	20,365	8,142
Teltow	18,150	8,836	26,986	11,046
Wittenberge	14,075	7,978	22,053	7,849
Gauarbeitsamtsbezirk Berlin				
Berlin	271,444	103,554	374,998	103,095
Gauarbeitsamtsbezirk Pommern				
Arnswalde	7,043	4,376	11,419	2,604
Greifswald	9,893	4,821	14,714	4,197
Kolberg	6,738	4,624	11,362	3,941
Köslin	6,975	4,492	11,467	3,885
Naugard	10,464	6,131	16,595	5,359
Neustettin	8,153	4,341	12,494	3,582
Schlochau	5,329	3,800	9,129	3,120
Schneidemühl	10,368	5,697	16,065	4,449
Stargard	10,685	6,395	17,080	4,773
Stettin	32,379	8,782	41,161	11,384
Stolp	10,888	6,594	17,482	7,726
Stralsund	19,332	13,931	33,263	10,574
Swinemünde	9,638	3,321	12,959	3,730
Gauarbeitsamtsbezirk Mecklenburg				
Güstrow	12,322	9,075	21,397	7,154
Neubrandenburg	10,382	6,949	17,331	6,724
Rostock	17,032	9,062	26,094	11,228
Schwerin	17,732	13,160	30,892	10,811
Waren	6,834	5,465	12,299	4,564
Wismar	9,273	5,804	15,077	5,175
Gauarbeitsamtsbezirk				
Schleswig-Holstein	84,856	49,311	134,167	56,773
Bad Oldesloe	11,479	8,159	19,638	9,705
Elmshorn	7,575	6,018	13,593	5,183
Flensburg	12,005	6,403	18,408	8,127
Heide	5,786	4,651	10,437	4,292
Kiel	22,264	7,110	29,374	10,592
Lübeck	14,862	10,928	25,790	11,482
Neumünster	10,885	6,042	16,927	7,392

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Gauarbeitsamtsbezirk Hamburg				
Hamburg	50,656	12,822	63,478	11,128
Gauarbeitsamtsbezirk Weser-Ems	88,942	34,052	122,994	46,804
Brake	4,564	2,115	6,679	2,663
Bremen	29,914	8,653	38,567	14,486
Emden	5,845	2,140	7,985	3,211
Leer	4,813	2,129	6,942	2,549
Nordhorn	8,505	2,720	11,225	2,161
Oldenburg	7,859	4,781	12,640	5,461
Osnabrück	11,026	6,406	17,432	8,442
Vechta	4,881	2,095	6,976	3,389
Wilhelmshaven	11,535	3,013	14,548	4,442
Gauarbeitsamtsbezirk Osthannover⁴	70,739	37,429	108,168	40,912
Celle	12,962	7,404	20,366	7,425
Lüneburg	7,160	4,433	11,593	4,417
Stade	4,987	3,424	8,411	3,698
Stadt d. KdF.-Wagens	15,037	6,595	21,632	9,058
Uelzen	10,112	4,958	15,070	5,311
Verden	12,097	5,789	17,886	5,536
Wesermünde	8,384	4,826	13,210	5,467
Gauarbeitsamtsbezirk Südhannover-				
Braunschweig	167,027	84,864	251,891	96,061
Alfeld	8,852	6,118	14,970	6,107
Bassum	6,275	4,213	10,488	4,046
Braunschweig	27,124	15,485	42,609	16,590
Goslar	9,501	5,543	15,044	7,464
Göttingen	5,178	3,495	8,673	3,318
Hameln	6,399	4,406	10,805	4,436
Hannover	34,054	14,726	48,780	18,184
Helmstedt	6,826	3,837	10,663	3,865
Hildesheim	11,075	8,410	19,485	8,362
Nienburg	8,654	4,453	13,107	5,700
Northeim	10,922	8,136	19,058	7,630
Watenstedt-Salzgitter	32,167	6,042	38,209	10,359
Gauarbeitsamtsbezirk Magdeburg-				
Anhalt	130,555	73,468	204,023	73,437
Aschersleben	5,653	2,809	8,462	3,118
Bernburg	9,152	4,835	13,987	4,576

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Burg	14,637	10,595	25,232	10,180
Dessau	24,644	11,343	35,987	13,989
Halberstadt	19,923	10,606	30,529	11,210
Magdeburg	38,531	20,290	58,821	21,776
Stendal	18,015	12,990	31,005	8,588
Gauarbeitsamtsbezirk Halle- Merseburg	96,322	43,013	139,335	55,514
Bitterfeld	20,041	8,388	28,429	9,936
Eisleben	8,471	4,693	13,164	5,884
Halle	30,242	10,147	40,389	15,882
Sangerhausen	12,294	6,908	19,202	7,108
Torgau	9,569	5,406	14,975	5,867
Weißenfels	9,213	3,727	12,940	5,411
Wittenberg	6,492	3,744	10,236	5,426
Gauarbeitsamtsbezirk Sachsen ⁵	180,146	89,316	269,462	102,113
Annaberg	2,480	1,946	4,426	1,992
Aue	4,934	3,055	7,989	4,218
Auerbach	2,572	954	3,526	920
Bautzen	3,741	2,775	6,516	3,028
Borna	10,155	2,513	12,668	4,465
Burgstädt	4,580	2,703	7,283	2,648
Chemnitz	14,751	5,852	20,603	9,857
Döbeln	4,292	2,654	6,946	2,817
Dresden	25,783	15,304	41,087	15,543
Flöha	2,631	1,044	3,675	1,193
Freiberg	2,576	1,965	4,541	2,315
Glauchau	3,092	1,353	4,445	1,581
Grimma	4,953	2,582	7,535	2,748
Kamenz	2,014	1,057	3,071	1,031
Leipzig	40,567	15,599	56,166	13,228
Löbau	2,736	2,537	5,273	2,174
Lugau	1,430	767	2,197	1,286
Meißen	6,352	4,723	11,075	4,036
Olbernhau	1,421	1,013	2,434	1,214
Pirna	5,623	3,144	8,767	3,941
Plauen	8,158	4,715	12,873	6,308
Riesa	10,312	4,757	15,069	6,259
Zittau	5,346	2,343	7,689	3,282
Zwickau	9,647	3,961	13,608	6,029

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Gauarbeitsamtsbezirk Sudetenland	166,917	73,256	240,173	57,398
Aussig	11,804	4,667	16,471	4,350
Böhm. Leipa	6,611	3,631	10,242	3,378
Eger	4,246	1,525	5,771	1,703
Freiwaldau	1,759	739	2,498	585
Graslitz	4,582	761	5,343	1,981
Jägerndorf				
Karlsbad	6,535	3,295	9,830	3,887
Komotau	33,694	8,080	41,774	9,217
Mähr. Schönberg	4,720	2,714	7,434	1,869
Mähr. Trübau	5,571	3,284	8,855	1,543
Marienbad	4,317	2,474	6,791	2,141
Mies	5,914	2,888	8,802	1,854
Neutitschein	8,550	4,112	12,662	673
Reichenberg	15,544	9,307	24,851	5,667
Rumburg	3,484	2,199	5,683	2,873
Saaz	7,950	5,546	13,496	3,826
Sternberg	5,709	2,539	8,248	1,195
Teplitz-Schönau	15,881	4,744	20,625	2,763
Tetschen-Bodenbach	7,429	2,659	10,088	2,989
Trautenau	7,593	4,704	12,297	3,349
Troppau-Jägerndorf	5,024	3,388	8,412	1,555
Gauarbeitsamtsbezirk Thüringen	112,519	72,960	185,479	86,806
Altenburg	7,244	4,410	11,654	3,979
Arnstadt	5,187	3,805	8,992	4,403
Eisenach	9,094	5,678	14,772	7,527
Erfurt	13,360	7,014	20,374	8,955
Gera	9,646	7,419	17,065	8,948
Gotha	6,674	4,186	10,860	4,812
Heiligenstadt	2,567	1,493	4,060	1,578
Jena	13,592	6,622	20,214	9,621
Meiningen	3,078	1,963	5,041	2,390
Mühlhausen	3,681	3,513	7,194	3,475
Nordhausen	12,799	5,884	18,683	7,040
Saalfeld	6,838	4,280	11,118	6,462
Sonneberg	2,451	3,899	6,350	3,888
Suhl	7,399	7,772	15,171	8,795
Weimar	8,909	5,022	13,931	4,933

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Gauarbeitsamtsbezirk Kurhessen	63,385	21,461	84,846	28,114
Fulda	4,996	2,377	7,373	2,958
Hersfeld	8,205	3,165	11,370	4,746
Kassel	41,838	11,742	53,580	15,610
Korbach	3,608	2,137	5,745	2,454
Marburg	4,738	2,040	6,778	2,346
Gauarbeitsamtsbezirk Westfalen-Nord⁴	95,792	42,025	137,817	63,512
Ahlen	8,072	3,157	11,229	5,595
Bielefeld	10,392	9,439	19,831	10,544
Bocholt	3,199	1,313	4,512	2,265
Detmold	4,725	3,756	8,481	3,621
Gelsenkirchen	23,422	4,394	27,816	11,663
Herford	2,232	1,930	4,162	1,881
Minden	4,950	3,195	8,145	3,966
Münster	7,070	3,050	10,120	3,728
Paderborn	7,169	3,636	10,805	4,884
Recklinghausen	18,174	3,751	21,925	10,510
Rheine	3,704	1,850	5,554	2,304
Stadthagen	2,683	2,554	5,237	2,551
Gauarbeitsamtsbezirk Westfalen-Süd⁶	128,527	56,394	184,921	100,789
Arnsberg	3,265	3,305	6,570	4,301
Bochum	11,589	2,592	14,181	8,735
Dortmund	21,038	4,653	25,691	11,213
Hagen	14,207	4,350	18,557	8,220
Hamm	13,301	3,527	16,828	9,406
Herne	7,993	1,632	9,625	5,223
Iserlohn	7,817	5,888	13,705	8,301
Lüdenscheid	7,917	7,782	15,699	11,375
Meschede	5,102	3,217	8,319	4,142
Olpe	4,339	1,887	6,226	4,325
Schwelm	9,068	3,675	12,743	5,167
Siegen	9,157	5,545	14,702	8,511
Soest	8,122	6,259	14,381	7,918
Witten	5,612	2,082	7,694	3,952
Gauarbeitsamtsbezirk Essen⁴	81,933	28,027	109,960	49,836
Duisburg	18,536	6,769	25,305	12,888
Essen	18,134	6,631	24,765	15,382
Geldern	–	–	–	–
Kleve	8,026	1,907	9,933	788

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Moers-Geldern	12,879	5,013	17,892	5,700
Mühlheim (Ruhr)	–	–	–	–
Oberhausen-Mühlheim (Ruhr)	14,921	4,987	19,908	11,722
Wesel	9,437	2,720	12,157	3,356
Gauarbeitsamtsbezirk Düsseldorf	86,169	49,355	135,524	63,770
Düsseldorf	23,348	11,187	34,535	15,148
Gladbach-Rheydt	4,810	3,049	7,859	2,441
Kempfen	5,367	2,528	7,895	2,448
Krefeld	7,502	3,889	11,391	4,821
Neuß	10,498	6,088	16,586	7,978
Opladen	6,939	4,562	11,501	5,161
Remscheid	4,556	2,969	7,525	4,728
Solingen	6,873	3,547	10,420	4,422
Velbert	6,910	4,434	11,344	6,710
Wuppertal	9,366	7,102	16,468	9,913
Gauarbeitsamtsbezirk Köln-Aachen ⁷	80,296	35,605	115,901	45,050
Aachen-Eschweiler	12,967	3,402	16,369	4,910
Bergisch-Gladbach	3,302	2,553	5,855	3,430
Bonn	4,570	2,550	7,120	2,833
Düren	6,876	2,475	9,351	3,849
Erkelenz	7,111	2,616	9,727	3,211
Eschweiler				
Eupen	3,362	1,583	4,945	634
Euskirchen	4,269	1,507	5,776	2,104
Gummersbach	2,383	2,034	4,417	2,079
Horrem	9,824	3,633	13,457	5,223
Köln	19,514	8,784	28,298	11,652
Siegburg	6,118	4,468	10,586	5,125
Gauarbeitsamtsbezirk Moselland ^{4, 8}	30,001	16,802	46,803	22,508
Ahrweiler	1,359	662	2,021	820
Gerolstein	954	895	1,849	1,155
Idar-Oberstein	1,440	864	2,304	1,114
Koblenz	3,198	2,008	5,206	2,353
Kochem	1,693	985	2,678	1,059
Kreuznach	4,179	2,379	6,558	3,224
Mayen	3,038	2,010	5,048	2,515
Neuwied	8,817	3,698	12,515	6,191
Trier	5,323	3,301	8,624	4,077
Luxemburg	–	–	–	–

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Gauarbeitsamtsbezirk Westmark				
mit Lothringen ⁴	106,049	45,255	151,304	57,620
Kaiserslautern	5,520	3,069	8,589	2,876
Landau (Pfalz)	2,700	1,895	4,595	1,497
Ludwigshafen	19,857	8,869	28,726	11,933
Neunkirchen	5,069	1,475	6,544	4,063
Pirmasens	1,216	621	1,837	926
Saarbrücken	16,608	5,764	22,372	11,581
Saarlautern	3,212	2,113	5,325	2,738
St. Ingbert	3,898	1,505	5,403	2,974
Zweibrücken	2,454	1,284	3,738	1,358
AA.-Nebent. Forbach	2,235	455	2,690	712
Diedenhofen	13,390	4,725	18,115	6,578
Metz	17,468	9,146	26,614	6,466
Saarburg	4,726	2,324	7,050	827
Saargemünd	7,696	2,010	9,706	3,091
Gauarbeitsamtsbezirk Rhein-Main⁹				
Darmstadt	8,131	4,750	12,881	5,864
Dillenburg	3,555	2,647	6,202	3,717
Frankfurt a. M.	33,226	15,064	48,290	17,638
Gießen	10,894	6,768	17,662	7,350
Hanau	4,644	2,327	6,971	3,270
Limburg	2,994	1,677	4,671	2,258
Mainz	13,488	6,381	19,869	9,043
Niederlahnstein	3,007	1,818	4,825	2,286
Offenbach	3,213	1,505	4,718	2,213
Wetzlar	4,331	2,703	7,034	4,063
Wiesbaden	4,614	3,176	7,790	3,114
Worms	3,823	1,700	5,523	2,397
Gauarbeitsamtsbezirk Baden				
mit Elsaß	81,495	42,175	123,670	43,032
Freiburg	6,923	3,532	10,455	3,118
Heidelberg	5,263	3,761	9,024	3,255
Karlsruhe	11,275	5,957	17,232	7,151
Konstanz	7,630	3,838	11,468	3,459
Lörrach	8,141	3,217	11,358	2,638
Mannheim	11,642	5,118	16,760	6,542
Mosbach	4,296	2,559	6,855	2,464
Offenburg	5,147	2,922	8,069	3,520

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Pforzheim	1,802	1,224	3,026	1,111
Rastatt	3,726	1,842	5,568	2,040
Villingen	4,193	2,703	6,896	2,966
Kolmar	1,363	684	2,047	759
Mülhausen	6,579	2,752	9,331	1,791
Straßburg	3,515	2,066	5,581	2,218
Gauarbeitsamtsbezirk Württemberg ⁴	122,936	68,242	191,178	77,889
Aalen	7,900	4,410	12,310	5,475
Balingen	2,348	1,810	4,158	1,875
Eßlingen	14,066	7,745	21,811	10,715
Heilbronn	9,298	4,804	14,102	6,119
Ludwigsburg	8,879	5,170	14,049	5,744
Nagold	3,546	2,257	5,803	1,897
Ravensburg	8,931	4,654	13,585	5,278
Reutlingen	4,355	3,420	7,775	3,469
Rottweil	10,409	5,599	16,008	6,111
Schwäbisch Gmünd	5,137	3,408	8,545	3,062
Schwäbisch Hall	7,664	4,484	12,148	4,196
Sigmaringen	3,470	2,168	5,638	1,875
Stuttgart	26,630	12,377	39,007	15,444
Ulm	10,303	5,936	16,239	6,629
Gauarbeitsamtsbezirk Mainfranken	21,731	13,504	35,235	16,485
Aschaffenburg	5,085	2,958	8,043	3,597
Schweinfurt	7,869	5,203	13,072	6,966
Würzburg	8,777	5,343	14,120	5,922
Gauarbeitsamtsbezirk Franken	48,579	28,617	77,196	30,235
Ansbach	7,113	4,596	11,709	3,764
Nürnberg	37,239	21,429	58,668	23,816
Weißenburg	4,227	2,592	6,819	2,655
Gauarbeitsamtsbezirk Bayreuth	67,325	41,805	109,130	41,254
Amberg	2,508	1,101	3,609	1,085
Bamberg	4,886	4,576	9,462	5,420
Bayreuth	4,243	2,404	6,647	2,298
Cham	2,717	1,428	4,145	1,059
Coburg	4,307	3,184	7,491	3,421
Deggendorf	3,747	2,162	5,909	2,226
Hof	2,762	1,977	4,739	1,961
Landshut	5,019	4,552	9,571	3,177

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Marktrechwitz	4,198	3,459	7,657	2,316
Neumarkt	3,734	2,234	5,968	2,670
Passau	5,022	2,742	7,764	2,356
Pfarrkirchen	2,938	2,928	5,866	2,272
Regensburg	12,788	5,601	18,389	6,372
Schwandorf	3,548	1,477	5,025	2,074
Weiden	4,908	1,980	6,888	2,547
Gauarbeitsamtsbezirk München- Oberbayern				
Freising	79,796	41,623	121,419	44,966
Ingolstadt	4,060	2,888	6,948	2,624
Mühlendorf	4,873	4,109	8,982	4,183
München	5,947	3,411	9,358	3,791
Rosenheim	47,301	18,665	65,966	23,075
Traunstein	6,884	5,485	12,369	4,795
Weilheim	6,257	3,888	10,145	3,295
	4,474	3,177	7,651	3,203
Gauarbeitsamtsbezirk Schwaben				
Augsburg	32,674	23,603	56,277	24,470
Donauwörth	12,160	7,407	19,567	8,685
Kempten	5,419	4,514	9,933	3,722
Memmingen	7,785	5,809	13,594	5,864
Neu-Ulm	2,817	2,072	4,889	1,997
	4,493	3,801	8,294	4,202
Gauarbeitsamtsbezirk Wien				
Wien	90,845	32,425	123,270	28,054
Gauarbeitsamtsbezirk Niederdonau				
Amstetten	109,690	53,000	162,690	53,161
Eisenstadt	9,086	3,547	12,633	4,386
Gänserndorf	10,350	5,985	16,335	5,036
Gmünd	15,572	7,255	22,827	9,071
Krems	6,594	3,862	10,456	2,302
St. Pölten	4,318	3,002	7,320	2,595
Stockerau	10,221	4,625	14,846	5,053
Wiener Neustadt	11,724	5,036	16,760	6,222
Znaim	32,664	13,647	46,311	15,037
	9,161	6,041	15,202	3,459
Gauarbeitsamtsbezirk Oberdonau				
Braunau	72,892	28,883	101,775	34,454
Gmunden	6,324	3,727	10,051	3,297
Krummau	6,614	2,739	9,353	3,253
	3,541	2,569	6,110	2,672

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ²			
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter
1	2	3	4	5
Linz	46,022	15,920	61,942	20,804
Steyr	10,391	3,928	14,319	4,428
Gauarbeitsamtsbezirk Tirol-Vorarlberg	21,340	10,532	31,872	11,222
Bregenz	6,030	3,675	9,705	3,437
Innsbruck	11,499	5,462	16,961	5,849
Landeck	3,811	1,395	5,206	1,936
Gauarbeitsamtsbezirk Salzburg				
Salzburg	12,984	6,471	19,455	6,173
Gauarbeitsamtsbezirk Kärnten				
Klagenfurt	25,179	13,844	39,023	9,826
Villach	16,627	9,464	26,091	6,246
	8,552	4,380	12,932	3,580
Gauarbeitsamtsbezirk Steiermark				
Bruck a. d. M.	71,167	31,388	102,555	35,701
Gleisdorf	27,398	6,427	33,825	12,089
Graz	7,128	6,425	13,553	5,519
Judenburg	27,339	13,257	40,596	11,661
Liezen	5,966	3,443	9,409	4,395
	3,336	1,836	5,172	2,037
Gauarbeitsamtsbezirk Danzig- Westpreußen				
Bromberg	58,777	39,507	98,284	50,758
Danzig	3,644	3,227	6,871	2,881
Dirschau	17,442	8,223	25,665	12,734
Elbing	2,133	1,931	4,064	2,868
Gotenhafen	12,041	7,142	19,183	8,213
Graudenz	7,135	5,483	12,618	9,787
Konitz	2,765	2,131	4,896	2,794
Marienburg	682	1,082	1,764	1,341
Rippin	10,106	8,284	18,390	7,913
Strasburg	71	12	83	3
Thorn	269	204	473	394
	2,489	1,788	4,277	1,830
Gauarbeitsamtsbezirk Wartheland ¹⁰				
Freihaus	2,314	2,053	4,367	579
Gnesen	102	73	175	0
Hohensalza	23	26	49	0
Jarotschin	71	81	152	6
Kalisch	47	13	60	0
Kolmar	395	147	542	38
	9	5	14	4

Arbeitsamtsbezirke	Ausländische Arbeiter und Angestellte einschl. Ostarbeiter ³				
	Männer	Frauen	insgesamt	davon (Sp. 4) Ostarbeiter	
	1	2	3	4	
Kutno		0	5	5	0
Leslau		66	31	97	0
Lissa		131	55	186	66
Litzmannstadt		779	1,130	1,909	265
Ostrowo		60	19	79	4
Posen		527	400	927	192
Samter		14	8	22	0
Warthbrücken		64	50	114	4
Welun		26	10	36	0

[Anmerkungen]

- 1) Einschließlich der Nichtbeschäftigten und der Personen ungeklärten Verbleibs.
- 2) Ohne Regierungsbezirk Zichenau und Kreis Sudauen, aber einschließlich Elsaß, Lothringen und Wartheland.
- 3) Altsowjetrussisches Gebiet.
- 4) Für die Arbeitsamtsbezirke Gumbinnen und Memel (Gauarbeitsamt Ostpreußen), Wesermünde (Gauarbeitsamt Osthannover), Münster (Gauarbeitsamt Westfalen-Nord), Kleve (Gauarbeitsamt Essen), Gerolstein und Trier (Gauarbeitsamt Moselland), Kaiserslautern sowie für die lothringischen Arbeitsamtsbezirke (Gauarbeitsamt Westmark) und Stuttgart (Gauarbeitsamt Württemberg) sind die Ergebnisse vom 30. Juni 1944 eingesetzt worden.
- 5) Für den Arbeitsamtsbezirk Leipzig sind die Ergebnisse vom 30. September 1943 eingesetzt worden.
- 6) Für den Arbeitsamtsbezirk Dortmund sind für Männer die Ergebnisse vom 31. März 1943, für Frauen sowie für den Arbeitsamtsbezirk Hamm die Ergebnisse vom 30. Juni 1944 eingesetzt worden.
- 7) Es sind die Ergebnisse vom 30. Juni 1944 eingesetzt worden.
- 8) Ohne den Arbeitsamtsbezirk Luxemburg.
- 9) Für den Arbeitsamtsbezirk Frankfurt a. M. sind die Ergebnisse vom 31. Dezember 1943 eingesetzt worden.
- 10) Außerdem sind noch 750142 männliche und 666287 weibliche einheimische Schutzangehörige vorhanden, die aber nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen nicht als Ausländer erfaßt werden.

Quelle: Der Beauftragte für den Vierjahresplan/Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz (Hrsg.), Der Arbeitseinsatz im Großdeutschen Reich, Jahrgang 1944, Nr. 11/12, Berlin 30. 12. 1944, S. 25–28.